

## Moment mal!

## Was das Auge sieht

Wer sich Fotografien anschaut, wird nicht immer das sehen, was der Wirklichkeit entspricht. Genauso ist es bei diesem Bild: Auf den ersten Blick scheint das Auge ein über und über mit Schnee bedecktes Dach eines Holzhauses zu sehen. Das stimmt aber nicht. „In Wirklichkeit ist es ein Schneeball auf einem Pfosten“, schreibt Wolfgang Arpe aus Stuhr. „Immer wenn ich das Bild sehe, muss ich an unseren schönen Winterurlaub 2009 denken.“ Damals war er mit Frau und Kinder in Berchtesgaden im Familienurlaub. „Bei einem Spaziergang im Schnee ist mir dieses Motiv aufgefallen.“

Wir haben Sie gebeten, uns Fotos Ihrer schönsten Urlaubsmomente zu schicken. Uns haben seitdem viele Einsendungen erreicht. Nach und nach veröffentlichen wir Ihre Momentaufnahmen. Wenn auch Sie auf einer Reise ein Motiv festgehalten und einen besonderen Moment erlebt haben, schicken Sie es uns. Schreiben Sie dazu, was Sie mit diesem Moment verbinden. Fotos und eine Erläuterung zu den Bildern senden Sie per E-Mail an [reise@weser-kurier.de](mailto:reise@weser-kurier.de).

TEXT: MCT/FOTO: WOLFGANG ARPE



## ABWESENHEITSNOTIZ



VON MARIE-CHANTAL TAJDEL

## Ein Kopfkissen im Koffer

Wie man sich bettet, so liegt man, besagt ein Sprichwort. Ganz besonders gilt das doch für den Kopf. Schon die Autorin Elizabeth von Arnim schrieb Anfang des vergangenen Jahrhunderts in ihrem Buch über Rügen: „Ich habe gründliche Erfahrung mit deutschen Kopfkissen in ländlichen Gasthöfen gemacht, daher rate ich allen angehenden Reisenden dringend, ihre eigenen mitzunehmen. Die einheimischen Kopfkissen sind bloße Säcke, in denen mal Federn gewesen sein mögen.“

Nun, ob das mit den unbequemen Kissen nur eine deutsche Eigenart ist, möchte ich bezweifeln. Ich kann auf alle Fälle mit Fug und Recht behaupten: Ich habe mein Haupt schon in so vielen Ländern auf unbequeme Kissen gebettet, dass ich manchmal schon verzweifelt ausgerufen habe: „Och, nee, schon wieder eine unruhige Nacht.“

Allerdings sind die Kopfkissen heutzutage nicht zu wenig mit Daunen gefüllt, sondern viel zu viel und meist nicht einmal mit Federn. So liegt man nicht im Bett, sondern sitzt fast aufrecht wie die Menschen im Mittelalter, die Angst hatten zu sterben, wenn sie sich waagerecht hinlegten. Die Angst habe ich nicht, sondern nur vor schlechtem Schlaf. Deshalb mache ich es mittlerweile wie Elizabeth von Arnim: Ich nehme mein Kopfkissen stets mit auf Reisen.

[marie-chantal.tajdel@weser-kurier.de](mailto:marie-chantal.tajdel@weser-kurier.de)

## LIEBE LESERINNEN UND LESER

Die Reiseseiten erscheinen am kommenden Wochenende wegen der Weihnachtsfeiertage nicht. Die nächsten Reiseseiten können Sie dann wie gewohnt am Sonnabend, 2. Januar, lesen.

## ANSPRECHPARTNER

BERATUNG UND VERKAUF  
GESTALTETE ANZEIGEN

Telefon: 04 21/36 71-44 31  
Telefax: 04 21/36 71-44 32  
E-Mail: [reisemarkt@weser-kurier.de](mailto:reisemarkt@weser-kurier.de)

## ANZEIGENANNAHME KLEINANZEIGEN

Telefon: 04 21/36 71-66 55  
Telefax: 04 21/36 71-10 10  
E-Mail: [anzeigen@weser-kurier.de](mailto:anzeigen@weser-kurier.de)

## REDAKTION

Telefon: 04 21/36 71-39 65  
E-Mail: [reise@weser-kurier.de](mailto:reise@weser-kurier.de)

## INTERNET

[www.weser-kurier.de/reisemarkt](http://www.weser-kurier.de/reisemarkt)

## „Ich bin schon mit allem gefahren“

Im finnischen Dorf Rovaniemi treffen Tausende Wunschzettel ein. Ein Gespräch mit dem Weihnachtsmann



FOTO: VISIT FINLAND

**Der Weihnachtsmann** lebt im finnischen Rovaniemi am Polarkreis, wo meterhoch Schnee liegt. Dort kommen jedes Jahr jede Menge Briefe an und normalerweise auch viele Touristen. Dieses Jahr ging das aber nicht.

**Hallo Weihnachtsmann, was ich Sie schon immer fragen wollte... Wie alt sind Sie eigentlich?**

**Weihnachtsmann:** Oh, das ist eine schwierige Frage. Mein Gedächtnis ist nicht mehr das Beste... Das letzte Mal, als ich darüber nachgedacht habe, kam ich auf etwa 330 Jahre. Offen gestanden interessiert es mich nicht wirklich, wie alt ich bin. Alter ist doch nur eine Zahl. Man ist so alt, wie man sich fühlt. Und ich fühle mich großartig.

**Zurzeit sind viele Menschen nicht gut drauf wegen der Corona-Krise. Sie kennen wir dagegen nur lächelnd. Sind Sie nie schlecht gelaunt?**

Natürlich bin ich mal schlecht drauf! Wissen Sie, was ich dann tue? Ich gehe hinaus in die Natur und rede – manchmal nur mit mir selbst, manchmal mit den Elfen, mit den Tieren im Wald oder mit den Bäumen. Überhaupt: Rausgehen in die Natur – das bringt meine gute Laune schnell zurück. Besonders arm dran sind momentan die Selbstständigen und Freiberufler, weil viele wegen des Lockdowns nicht arbeiten können und kein Geld verdienen.

**Sie sind ja auch selbstständig und können dieses Jahr keine Besucher empfangen... Wie ist es Ihnen im Krisenjahr ergangen?**

Sie haben Recht. Dieses Jahr ist sehr sonderbar. Es stellt uns alle vor große Herausforderungen. Sie und ich, wir können uns nicht treffen von Angesicht zu Angesicht. So viele

Menschen müssen Abstand halten, dürfen Angehörige und Freunde nicht sehen und nicht umarmen. Deshalb habe ich mir für diese Weihnachten etwas Neues einfallen lassen. Ich werde in der Vorweihnachtszeit persönliche Videobotschaften in die ganze Welt hinausschicken. Wer also seine Lieben mit einem einzigartigen Gruß vom Weihnachtsmann höchstpersönlich überraschen möchte, soll sich bei mir melden. Ich sehe mir alle Grußbotschaften an.

**Da haben Sie ja viel zu tun! Und dann noch die Geschenke... Wer zahlt eigentlich Ihr Gehalt?**

(lacht) Ach, Du liebe Güte... von Geld verstehe ich nichts. Ich habe Elfen, die sich mit den wirtschaftlichen Fragen des Unternehmens befassen. Dafür bin ich für die Magie zuständig.

**Was machen Sie, wenn Sie nicht gerade Geschenke austeilen?**

Wenn Weihnachten vorbei ist, lass ich es erst einmal ganz ruhig angehen. Ich schlafe viel,

esse gut (fasst sich um den Bauch). Und wie ich schon sagte, ich geh gern raus in die Natur. Die ist zauberhaft schön, hier in Finnisch-Lapland, wo ich wohne. Nirgendwo sonst auf der Welt ist die Luft so sauber und das Wasser so klar. Ich gehe spazieren, pflücke Beeren und freue mich, dass ich auf diesem wunderbaren Planeten leben darf.

**Sie haben gesagt, dass Sie gern gut essen. Was ist Ihre Lieblingspeise?**

Ich liebe Fischgerichte. Besonders gern esse ich Lachs. Aber ich versuche mich zu mäßigen, denn ich respektiere den Artenreichtum auf der Erde. Der soll erhalten bleiben. Und natürlich mag ich auch Süßes. Besonders scharf bin ich auf Blätterteigpasteten und auf Ingwerkekse.

**Haben Sie nur den Rentierschlitten oder fahren Sie auch Auto?**

Ich bin schon mit allem gefahren, was Räder oder Kufen hat. Neben meinem Schlitten liebe ich meinen Pick-up. Früher, als ich noch schlanker war, bin ich oft mit dem Motorrad

gefahren. Aber meine Elfen finden, dass ich mit der Wampe, die ich jetzt habe, lieber nicht mehr Motorrad fahren sollte.

**Kann man Geschenke bekommen, auch wenn man nicht brav gewesen ist?**

Wer definiert, wer brav gewesen ist und wer nicht? Ich glaube, dass jeder Mensch Gutes in sich trägt und dass auch ein schlechter Mensch ein guter werden kann, wenn er es nur will. Dafür ist es nie zu spät.

**Ich denke gerade an einen, bei dem gibt es noch Luft nach oben. Welches Geschenk bekommt Donald Trump?**

Ach, Donald... (lacht) Das haben wir noch nicht entschieden. Die Elfen haben genau hingehört. Sie wissen, was er sich wünscht. Aber wir sind uns noch nicht sicher, was wir davon halten sollen. Bei Donald muss man wirklich sehr überlegt vorgehen. Wir brauchen noch ein bisschen Zeit, um eine gute Entscheidung zu treffen.

**Sind Sie schon jemals im Schornstein steckengeblieben?**

Ja, tatsächlich bin ich das! Ich erinnere mich noch, als wäre es gestern gewesen. Da war ich noch recht jung. In Irland ist mir das passiert. Ich steckte eine ganze Weile fest, bis ich mich daran erinnerte, dass ich ja magisches Pulver in meiner Tasche hatte.

**Wie viele Sprachen sprechen Sie?**

Inzwischen spreche ich in fast allen Sprachen zumindest ein paar Wörter. Besonders gut kann ich Englisch, Französisch und Russisch. Ich spreche auch ein bisschen Deutsch.

**Was haben Sie dieses Jahr auf Ihren Wunschzettel geschrieben?**

Ich wünsche mir und allen da draußen vor allem eins: Bleiben Sie gesund!

Das Gespräch führte Christiane Neubauer.

Bevor es vor Weihnachten auf die Reise um die Welt geht, bekommen die Rentiere einige Leckerli.



FOTO: JUHO KUVA/VISIT FINLAND

## Warum Abfahrtski Mist ist

Daniela Jahn, Gründerin der Plattform Hiersein.de, über Klimawandel und alternativen Wintersport

VON MARIE-CHANTAL TAJDEL

**Bremen.** Skifahren ist Mist, sagt Daniela Jahn, zumindest wenn es um Abfahrtski geht. Warum? Erstens: „Das ist brutal unfallträchtig“, sagt die Tourismusbetriebswirtin aus München, die die Empfehlungsplattform Hiersein.de für nachhaltige Hotels betreibt. Aufgrund der Technik der Carving Ski trauen sich immer mehr Menschen immer mehr zu. Die Geschwindigkeit nehme zu und das Gedrängel auf den Pisten ebenfalls. Zweitens: „Es ist verdammt teuer.“ Tagespass plus Skiausrüstung machen Abfahrtski zu einem Sport für Besserverdienende. Drittens, und das sei der ausschlaggebende Punkt: Skifahren ist klimaschädlich.

Durch den Temperaturanstieg gibt es immer weniger Schnee. Die meisten Skigebiete in den Alpen greifen auf Kunstschnee zu-

rück. „Es gibt kaum noch Gebiete, die ohne Schneekanone auskommen“, sagt Daniela Jahn. Und genau das ist umweltschädlich. Denn, um Kunstschnee herzustellen, benötigt man Wasser, viel Wasser. „Laut einer Studie wird für die Herstellung von Kunstschnee im Alpenraum pro Saison so viel Wasser genutzt wie eine Großstadt im ganzen Jahr verbraucht“, sagt sie. Der Stromverbrauch, etwa für Skilifte, entspricht dem einer Kleinstadt. Hinzu kommt, dass die enthaltene Chemie die Pflanzen unter der Kunstschneedecke schädigt und zudem die Erosion fördert.

Heißt das also, dass Winterliebhaber auf Sport im Schnee verzichten sollten? „Nein, gar nicht“, sagt Daniela Jahn. „Es

geht nicht darum, Abfahrtski zu verteufeln.“ Es ginge vielmehr darum, eine nachhaltige Alternative zu finden, denn die gebe es auch im Alpenraum. So werden in Südtirol etwa 98 Prozent der Lifte mit regenerativem Strom betrieben. Und im Berchtesgadener Land

gebe es beispielsweise Skigebiete, die ausschließlich mit Naturschnee betrieben werden. Außerdem gebe es kein Flutlicht und die Pisten würden nur dann präpariert, wenn keine Tiere gestört werden.

Zudem gebe es viele unterschiedliche Arten, sanften Wintertourismus zu betreiben. Langlaufski sei beispielsweise wesentlich weniger invasiv als Abfahrtski, „durchaus anstrengend, ganzheitlich und durch das Gleit-

ten hat es fast einen meditativen Charakter“, sagt Daniela Jahn.

Auch fürs Schneeschuhwandern benötigt man Schnee, „aber sehr viel weniger als für Abfahrtski“, sagt sie. Viele Wintersportler schätzen es, sich beim Schneeschuhwandern in der Stille und Abgeschiedenheit zu bewegen. Daniela Jahn rät allerdings dazu, nicht einfach loszustapfen, sondern gemeinsam auf gekennzeichneten Wegen zu laufen. Ähnliches gilt übrigens auch fürs Winterweitwandern. Ein großes Thema in Sachen sanftem Wintersport sind außerdem Alpakawanderungen, Hundeschlittentouren, Rodeln und Radtouren mit Fatbikes, das sind Mountainbikes mit dicken Rädern. Für all das benötigt man nicht zwangsläufig Schnee. „Grundsätzlich sollte man überlegen, was man machen kann und nicht, was man will, um sich nicht der Natur aufzuzwingen.“

Daniela Jahn  
FOTO: MARION VOGEL